

Identitätsstiftendes zum Jubiläum

Bühne Beim Reubacher Sommertheater ist man in Jubiläumstimmung. 30 Jahre gibt es nun schon den Amateurtheaterverein. Aus diesem Grund wird dieses Jahr auf ein älteres Stück zurückgegriffen. *Von Ralf Snurawa*

Zwei Stücke aus der Anfangszeit des Reubacher Sommertheaters habe der Verein ihr zur Auswahl gegeben, erzählt die diesjährige Regisseurin Antje Wagner. Mit ihr war 2020/21 eigentlich schon eine Inszenierung von „Der Ziegler von Reubach“ geplant gewesen.

Aber die Corona-Pandemie kam dazwischen. Im vergangenen Jahr war Wagner dann eine andere Verpflichtung eingegangen und konnte wieder nicht. Patricia Foik hatte deswegen die Regie zu „Die letzte Fahrt des Brandner Kasper“ übernommen.

Auch dieses Jahr hätte eine Komödie auf dem Spielplan stehen können. Eines der beiden Stücke, die zur Auswahl standen, war die schwarze Komödie „Ein Mord kommt selten allein“ von Theaterbegründer Dieter Kleinhanß, die als zweites Stück 1996 erstmals gespielt wurde. Zwei Jahre später folgte ebenfalls von Kleinhanß die Tragödie „Benedikt Müntzer“ über den evangelischen Pfarrer von Reubach, der auf dem Weg von Brettheim nach Reubach 1554 ermordet worden war.

„Ich habe das Drama wie ein Stück Holz behandelt, das man bearbeiten und feinschleifen darf.“

Antje Wagner
Regisseurin

Antje Wagner entschied sich für das zweite Stück und findet es nun nicht gerade durchgehend tragisch. „Das Stück hat auch seine komischen Momente“, sagt sie. Das zeigt auch die kurz vor dem Gespräch geprobte Szene: Der noch katholische Pfarrer Müntzer begegnet morgens einer Jungfrau aus dem Dorf, die dabei ist, sich auszuziehen, um sich zu waschen.

Sie flieht, er nimmt den liegen gelassenen Rock mit sich und wird dann von seiner Haushälterin Maria damit konfrontiert. Frank Dimler als Pfarrer Müntzer und Carolin Hinsche als Haushälterin liefern sich ein Rededuell, das sich gewaschen hat und die Tragödie zumindest zeitweilig eher zur Tragikomödie macht.



Aus dem morgendlichen Gespräch mit seiner Haushälterin, gespielt von Carolin Hinsche, entwickelt der von Frank Dimler dargestellte Pfarrer Müntzer im Bett – bei der Probe noch zwei Tische – seine Predigt. *Foto: Ralf Snurawa*

„Ich finde es spannend, dass trotz Tragödie so viele unterschiedliche Emotionen in diesem Stück Platz haben“, betont Carolin Hinsche, Vorsitzende des Theatervereins. „Das ist keine pure Tragödie, sondern auch mal skurril und schräg. Und das ist abwechslungsreicher als nur Wortwitz zum Lachen.“ Antje Wagner geht noch weiter: „Historie zu vermitteln und aufrechtzuerhalten ist mir wichtig. Da bin ich ein Kind von Dieter Kleinhanß. Ich finde dieses Stück mit Blick aufs Dorf sogar identitätsstiftend.“

Bei den Proben erwächst aus dem Rededuell des Pfarrers mit seiner Haushälterin dann wieder Ernstes: „Menschen können sich irren. Und der Papst ist auch nur

ein Mensch.“ Müntzer lobt die Lutherischen und verweist auf Johannes Brenz in Schwäbisch Hall und Adam Weiß in Crailshiem. Antje Wagner gerät bei den Proben fast zur Mitspielerin, fordert ihre Darsteller. Das müsse noch schneller gehen. „Du musst die Leidenschaft in die Kirche mitnehmen“, gibt sie Dimler mit auf den Weg.

Intensiv wird hier also vor der Theaterscheune geprobt. Angefangen haben sie beim Reubacher Sommertheater bereits im Februar mit Leseproben. Seit März wurde an den Figuren und einzelnen Szenen gearbeitet. Vor der Theaterscheune sind die Wege jetzt weiter geworden. Das führt wieder zu kleineren Änderungen.

Der Ort vor der Theaterscheune wird auch dieses Jahr wieder zur Bühne. „Die Fassade ist fast wie ein Bühnenbild“, meint Antje Wagner, „und sehr stimmig für den Müntzer.“ Die Uraufführung von 1998 habe sie sich auf Video angesehen. Sie selbst hat das Kleinhanß-Stück noch etwas bearbeitet: „Ich habe das Drama wie ein Stück Holz behandelt, das man bearbeiten und feinschleifen darf.“ Das Einverständnis mit dem Endergebnis durch Dieter Kleinhanß war ihr aber wichtig, war er doch früher auch ihr Mentor beim Schultheater in Wallhausen.

Im Stück gehe es um Macht und Ohnmacht. „Was passiert mit einem Dorf, wenn alles aus den

Fugen gerät?“, fragt Wagner und zieht Parallelen zur heutigen Zeit mit einem Krieg in Europa und dessen Folgen, wie etwa der Energiekrise.

Ganz anders ist die erste Zusammenarbeit der Regisseurin mit den Darstellerinnen und Darstellern in Reubach. Sie empfinde es als ein fröhliches Arbeiten am Stück. „Ich glaube, ich bin eine sehr quirlige Regisseurin, die sehr spontan mal etwas ändert. Die Reubacher haben den Text sehr schnell gelernt und nehmen total viel an. Inzwischen sind wir bereits bei den Feinarbeiten.“

Die Vereinsvorsitzende Carolin Hinsche findet sogar: „Wir sind dieses Jahr eine ganz harmonische Truppe.“